

# Die Haltung mehrerer Hunde

**Der Trend in Deutschland geht eindeutig zum Zweithund!  
Immer mehr Menschen erkennen und erfreuen sich an den Vorteilen,  
die zwei oder mehr Hunde für das Zusammenleben mit sich bringen.  
Doch leider geht nicht immer alles glatt, und wer glaubt, dass zwei  
Hunde auch nicht mehr Arbeit machen als einer, der irrt gewaltig.**

*Zwei, die sich mögen  
Auch bei Hunden  
gibt es Sympathien  
und Antipathien.  
Darum ist es wichtig,  
bei der Wahl des  
Zweithundes die  
Bedürfnisse des Ersten  
zu berücksichtigen*

Die Anschaffung eines Zweithundes ist in vielen Fällen eine große Bereicherung für Mensch und Hund. Der Hund hat tagtäglich Umgang mit einem Artgenossen, er hat also jemanden an seiner Seite, der genau seine Sprache spricht. Für den Menschen gibt es oft kaum etwas Schöneres, als zu beobachten, wie zwei oder mehr im Rudel zusammenlebende Hunde miteinander kommunizieren und spielen. Da entstehen Sequenzen voller Zärtlichkeit und Vertrautheit, wie man sie sonst beim Spiel von Hundegruppen nicht beobachten wird. Hunde untereinander zu beobachten ist dann besser als Fernsehen und zudem noch sehr lehrreich. Denn von wem kann man besser lernen, wie Hunde so „ticken“ und wie man auf die verschiedenen Situationen im alltäglichen Zusammenleben reagieren sollte, als von einem Hund? Man kann also beobachten, dass Hunde in der Regel sehr leise miteinander kommunizieren, dass sie nicht jede Frechheit des Gegenübers kommentieren, sondern im Gegenteil manchmal ganz schön ignorant sind. So kann man das Beobachtete prima auf den eigenen Alltag mit seinen Hunden übertragen.

Neben diesem großen Argument, das für die Mehrhundehaltung spricht, gibt es allerdings auch einige Nachteile, die sowohl den Menschen als auch den anderen Hund betreffen können.

Da wir Menschen es niemals schaffen werden, so genau mit einem Hund zu kom-

munizieren wie dieser mit einem Artgenossen, besteht eine Gefahr darin, dass die Hunde sich verselbständigen und der Mensch dabei außen vor bleibt und folglich viel weniger Einfluss auf seine Hunde haben wird. Genauso wie sich Menschen auf einer Auslandsreise mit gleichsprachigen zusammentun, sind auch Hunde froh, wenn sie auf gleich kommunizierende Wesen treffen. Urlauber aus dem gleichen Land sprechen aufgrund der gleichen Sprache häufiger und genauer miteinander als Urlauber verschiedener Länder. Logisch, denn man fühlt sich verstanden und kann sich besser artikulieren. Alle anderen Urlauber bzw. Anwesenden verlieren damit aber auch an Bedeutung und Wichtigkeit. Und genauso geht es auch den Hunden. Die beiden Vierbeiner haben ja sich, was brauchen sie da noch den Menschen. Von nun an wird also gemeinsam zur Jagd abgehauen, Frauchen ausgetrickst oder andere Hunde angepöbelt. Und leider gucken sich Hunde nicht nur die guten Eigenschaften voneinander ab, sondern auch den ganzen Blödsinn. Wer also einen Hund hat, der Radfahrer und Jogger vertreibt, und sich zu diesem Hund noch einen zweiten anschafft, hat bald zwei Hunde, die diesem Hobby nachgehen.

Hiermit wird also eine Voraussetzung für die Haltung eines zweiten Hundes ganz deutlich: Mit dem ersten muss man leben können, und zwar mit all seinen Ecken, Kanten und Macken. Im Idealfall hat man zu seinem ersten Hund eine vernünftige und funktionierende Beziehung aufgebaut, in der es keine Fragezeichen mehr gibt, was die Aufgabenverteilung und die Rudelstruktur angeht. Dann kann man sich guten Gewissens einen zweiten Hund aneignen, den man allerdings behutsam in sein Rudel integrieren muss.

## Auch getrennt mit jedem beschäftigen

Damit alles reibungslos funktioniert, sollte auch der zweite Hund sehr gut ausgesucht werden. Denn auch unter Hunden gibt es Antipathien, und man tut nicht jedem Hund einen Gefallen damit, wenn man sich noch einen Vierbeiner ins Haus holt. Wir können ja auch nicht jeden Menschen leiden, der uns begegnet. Geschweige denn wollen wir mit jedem das Haus teilen. Von Hunden wird aber oft genau das erwartet. Damit der Mensch ein wenig Einfluss behält, bietet es sich an, zwischen den Hunden einen Altersunterschied von mindestens drei Jahren einzuhalten. Dadurch stecken die Hunde nicht in der gleichen Entwicklungsphase, haben dementsprechend unterschiedliche Interessen, womit sie sich gegenseitig nicht in die Quere kommen. Ob ein gleich- oder gegengeschlechtlicher Zweithund besser ist, kann pauschal nicht beantwortet und muss im Einzelfall entschieden werden.



Fotos: K. Riedel (3)